



## Rettbares

Menschen: Im Wasser ist Erwin Reuter in seinem Element.

Instrumente: Das Reparieren gibt dort den Ton an.

Und Frisuren: Wem Dürrenmatt die Haare schön macht.

## Von Dürrenmatt frisiert

Er hat Cate Blanchett und Irina Shayk die Haare gemacht, aber das steigt ihm nicht zu Kopf: Coiffeur-Weltmeister Martin Dürrenmatt.

Am Krönungstag von König Charles III. ist Martin Dürrenmatt in seinem Auto auf dem langen Weg von Zürich nach Deutschland unterwegs. Er nimmt die drei Stunden Fahrt auf sich, um ein gemeinsames Wochenende mit seinem Partner zu verbringen. Der 32-jährige Schweizer geht jedoch nicht nur in seiner Freizeit, sondern auch beruflich die Extrameile. Unfassbare Leidenschaft und herausragendes Talent zeichnen ihn aus. Im Gegensatz zum Neu-König Charles wurde Dürrenmatt nicht einmal, sondern ganze achtmal gekrönt, zum Weltmeister der Hairdresser. Seine erste Auszeichnung habe er bereits als 16-Jähriger bekommen, den ersten Weltmeistertitel mit 21 Jahren.

Der Schweizer gehört zu den weltweit am meisten ausgezeichneten Frisuren. In Sachen Longhairstyling, Schneiden und Hochsteckfrisuren ist er Experte. „Ich style Haare für Magazine, fungiere als Stylist für Fernsehsendungen und entwerfe meine eigenen Hair-Kollektionen“, erzählt der Großneffe des berühmten Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt. Der Ruhm seines Großonkels sei jedoch nie Thema in der Familie gewesen. „Seine Bücher habe ich erst als Erwachsener gelesen, aber ehrlich gesagt, lese ich lieber Sachbücher sowie Bücher über den Buddhismus“, erklärt er lachend.

Martin Dürrenmatt trägt nicht nur einen bekannten Namen, sondern hat auch namhafte Kundschaft. Der Star-Coiffeur ist per Du mit bekannten Persönlichkeiten wie Beatrice Egli oder Stefanie Heinzmann. Doch nicht nur Schweizer Frauen fühlen sich wohl in seinem Coiffeurstuhl, sondern auch international berühmte Stars. „Ich durfte bereits die Oscarpreisträgerin Cate Blanchett, den Popstar Dua Lipa und das Victoria-Secret-Model Irina Shayk frisieren. Dabei verlasse ich mich immer auf mein Bauchgefühl und meine Intuition, um die passende Frisur auf jeden Kopf zu zaubern“, sagt er.

Es sind nicht nur seine fachlichen Fähigkeiten, sondern auch seine menschlichen Qualitäten, die von seinen Kunden geschätzt werden. „Ich lege Wert auf Diskretion, Ehrlichkeit, Respekt und Kundenorientierung.“ Und ja, mit einem seiner prominenten Kunden sei er tatsächlich eng befreundet. „Meine Kunden verbringen bei mir drei, vier, manchmal auch fünf Stunden. Da erzählt man

sich viel, das verbindet“, erklärt er. Von vielen Kundinnen kennt er deren konkrete Sorgen und Probleme. Als Diskretionsprofil hält er aber auch auf Nachfrage davon Abstand, konkrete Beispiele zu nennen. Nur so viel: Die bekannte Schweizer Fernsehmoderatorin Sandra Studer verriet einmal einem SRF-Journalisten: „Er weiß vielleicht sogar mehr von mir als mein eigener Ehemann.“ Nun könnte man meinen, dass so viel Nähe zu Prominenten einem unweigerlich zu Kopf steigt. Doch weit gefehlt. „Wie meine Kunden bin ich Mensch, mit guten und weniger guten Tagen“, sagt er bescheiden.

Bekannt geworden ist er durch die wöchentliche Unterhaltungssendung „LifeStyle“, die Freitag Abend auf dem Schweizer Privatsender Tele Züri zu sehen ist. In der Sendung machte er vier Jahre lang „Makeovers“ für Fernsehzuschauer, die sich für ein Umstyling mit neuer Frisur und Kleidung beworben hatten. Im vergangenen September war der Hairstylist auch in der Pro-Sieben-Sendung „Dress Up“ zu sehen, wo er Kandidaten für einen bestimmten Anlass stylen durfte. „Meine Kernkompetenzen sind Haare und Make-up, ich interessiere mich jedoch auch sehr für Mode.“ Sein Erscheinungsbild – akkurat Haarschnitt, markante schwarze Brille und schwarze, geradlinige Kleidung – hat einen hohen Wiedererkennungswert.

Doch wie wird man Meister in seinem Metier? „Bereits in meiner Kindheit war mir klar, dass ich Friseur werden wollte. Schon damals übte ich mich im Frisieren und kreierte Frisuren für meine Mutter und meine Schwester. Später absolvierte ich eine dreijährige Coiffeurlehre in Pratteln und danach einen sechsmonatigen Kurs als Make-up-Artist.“ Er sei überzeugt davon, dass Abschlüsse und Zertifikate nicht das Wichtigste sind, um im Beruf erfolgreich zu sein. Sein Können habe er sich durch Training, Trailning und nochmals Training erarbeitet. Er habe auf Freizeitaktivitäten verzichtet und seine Zeit in seine Leidenschaft investiert. Ein Jahr vor der ersten Weltmeisterschaft habe er besonders hart trainiert. „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“, sagt er mit Überzeugung, „viele Menschen haben Talent, jedoch nicht die Beharrlichkeit, dieses auch einzusetzen.“ Der Starfriseur ist wahrhaftig ein Arbeiter. Seine Coiffeurtermine sind heiß begehrt und

meist bereits zwei bis drei Monate im Voraus ausgebucht. Er engagiert sich auch sozial. Mit der von ihm gegründeten Martin-Dürrenmatt-Academy setzt er zum Beispiel für die Ausbildung junger Talente in der Friseurbranche ein. Sein soziales Engagement erstreckt sich auch auf die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt, wo er sich für die Gesundheit von Coiffeuren und Coiffeusen einsetzt. Dies liegt ihm am Herzen. „Es ist mir sehr wichtig, dass Fachpersonen nicht den Beruf aufgeben müssen, weil sie aufgrund von Haarprodukten Ekzeme an den Händen bekommen. Auch ich war von der Hautkrankheit betroffen, und deshalb ist es mir ein Anliegen, Kollegen aufzuklären, um der Krankheit entgegenzuwirken.“ Der Hairstylist wird von vier kompetenten Mitarbeiterinnen unterstützt, die ihm den Rücken freihalten. Danach gefragt, welche Eigenschaften seine Mitarbeiter haben müssten, antwortet er: „Sie müssen vor allem ein gutes Herz haben, herzlich sein.“

Der Promifriseur lebt und arbeitet in der Metropole Zürich. Aufgewachsen ist er mit seinen Eltern und seiner Schwester auf einem Bauernhof in Muttenz im Kanton Basel-Landschaft, zu denen er eine enge Bindung pflegt. Ging er gerne zur Schule? „Uff, jein. Weder gerne noch ungern. Der Schulstoff war nie ein Problem für mich, aber ich war ein Außenseiter. Ich war immer anders als der Rest der Klasse, spielte lieber mit Mädchen und mit Barbies, und als Kind hat man es schwer, wenn man nicht dem Durchschnitt entspricht. Ich glaube, dass mich das sehr geprägt hat. Viele Menschen, die als Kinder Schwierigkeiten hatten, strengen sich im Erwachsenenalter mehr an und benutzen ihre Andersheit, um erfolgreich zu werden.“ Es gibt ein Sprichwort dazu: Per aspera ad astra. Durch Ungemach zu den Sternen.

In Bezug auf seine Zukunftspläne erklärt er, dass eine Expansion derzeit nicht im Fokus stehe, jedoch bleibe er offen für neue Möglichkeiten. Sein aktuelles Projekt sei die Entwicklung einer „Makeover“-Fernsehshow und der Wunsch, in weiteren europäischen Ländern zu arbeiten. Und wie lautet sein Lebensmotto? „Nur die Liebe zählt. Liebe ist das Wichtigste, Geben und Nehmen.“

Lara Oberholzer  
Kantonschule, Utlikon am See

Sozialwesen - Leverkusen, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Ludwigsburg, Goethe-Gymnasium - Lunenburg, Evangelische Louise - Mühlheim am Main, Montessori Gesamtschule - München, Asam-Gymnasium, Städtisches Louise-Schroeder-Gymnasium - Münstertal, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium - Nürnberg, Johannes-Schwarz-Gymnasium - Nürtingen, Philipp-Matthäus-Hahn-Schule - Oberursel, Gymnasium - Ogulin (Kroatien), Gimnazija Bernardina Frankopana - Oldenburg, Freie Waldorfschule Porto - Porto (Lissabon), Deutsche Schule - Porto-Primo, Regio-Gymnasium - Rosenheim, Karolinen-Gymnasium - Rottenburg, Eugen-Bolz-Gymnasium - Saarbrücken, Gymnasium am Schloss - Schorndorf, Johann-Philipp-Palm-Schule - Schwyzingen, Gaf-Theodor-Schule - Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu - Sofia (Bulgarien), Galabov-Gymnasium - Stuttgart, Albertus-Magnus-Gymnasium, Evang. Heidsieck-Gymnasium - Utlikon am See (Schweiz), Kantonschule - Videm Pri Ptuj (Slowenien), Discimus Lab - Weinheim, Johann-Philipp-Schule - Weizikon (Schweiz), Kantonschule - Zürcher Oberland - Wolfsburg, Neue Schule - Würzburg, St.-Ulrich-Gymnasium - Zagreb (Kroatien), Bl. Gymnasium - Zürich (Schweiz), Kantonschule Stadelhofen, Kantonschule Zürich Nord - Züri (Schweiz), Lycéeul - Zürich

## Lebensretter geraten ins Schwimmen

Die Schließung von Hallenbädern bereitet der DLRG Probleme

Der Tag hat doch 24 Stunden“, sagt Erwin Reuter schmunzelnd auf die Frage, wie er sein Engagement, sein Arbeiten und Familienleben so wie sein hohes Trainingspensum unter einen Hut bringt. Reuter trainiert bis zu fünfmal die Woche Kraft, Schwimmen und besonders das Rettungsschwimmen. Der 1960 geborene Angestellter eines Unternehmens der Schweinfurter Industrie trat mit zwölf Jahren „wegen der Clique“, wie er sagt, der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, DLRG, bei, wurde mit 17 Jahren Jugendvorsitzender und erwarb später seinen Bootführerschein und den C-Lizenzerschein als Ausbilder für Rettungsschwimmer.

Die DLRG wurde 1913 in Leipzig gegründet und ist laut Reuter mit mehr als 1,8 Millionen Mitgliedern die größte Wasserrettungsorganisation der Welt. Sie ist unterteilt in 2000 Gliederungen in Deutschland. Zu ihren Kernaktivitäten zählen die Schwimm- und Rettungsschwimm-Ausbildung, Aufklärung über Wassergefahren und Wasserrettungsdienst. Diverse Ehrenämter wie die Vorstandsposition der DLRG in den Ortsverbänden Schönmungen und Ebern sowie im Bezirk Unterfranken sind im Laufe der Zeit zu Reuters Aufgabe geworden. Zu seiner Hauptaufgabe zählt er jedoch das Amt des Technischen Leiters Ausbildung, um den Nachwuchs zu fördern. Aus diesem Grund gründete er 2010 unter anderem das Jugend-Einsatz-Team (JET) in Schönmungen als Bindeglied zwischen Ausbildung, bewährter Jugendarbeit und Wasserrettung, damit die Schnelle-Einsatz-Gruppe (SEG) weiterhin Nachwuchs hat und erhalten bleibt. Die SEG wird über die Integrierte Leitstelle Schweinfurt (ILS) über Notrufe im Wasser oder Katastrophensituationen alarmiert und rückt schnellstmöglich zum Einsatzort aus.

Vor Kurzem erst wurde am größten Staustause Unterfrankens, dem Ellertshäuser See, ein Wachtposten errichtet, der vor allem durch die Einsätze von Einsatzkräften besetzt werden soll. Reuter gehört zu den 20 aktiven Einsatzkräften der SEG in Schönmungen, die 365 Tage im Jahr einsatzbereit sind und zu deren Haupteinsatzgebiet Stadt und Landkreis Schweinfurt gehören. Es kommt zu etwa zehn Einsätzen im Jahr. In diese Einsätze sind Personensuche im oder außerhalb von Wasser, See, Fluss beziehungsweise Badaufweise. Zum größten Teil sind es aber vermiste Personen im Wasser. Wir hatten in der Vergangenheit zwei Einsätze, die nicht allein durch die SEG, sondern auch durch eine ältere Person im Stadtgebiet von Schweinfurt gesucht, wo nicht klar war, wo sie überhaupt ist. Somit waren von uns Suchtrupps an Land überwiegend, unsere Drohne hat mit Wärmebildkamera gesucht, und unser Bootstrupp stand als Reserve bereit. Der zweite ungewöhnliche Einsatz war die Schneekatastrophe im Allgäu. Hier waren

und habe dann relativ bald eine Zusage bekommen – zur damaligen Zeit eine Glückssache.“ Die Lehre bestand allerdings vor allem aus Zubereiten für den Meister. Die damaligen Techniken verwenden der 53-Jährige heute noch.

Im Laufe der Jahre haben sich Trauts Traut nicht geändert, vor allem wartet und restauriert der Instrumentenmachermeister Holz- und Blechblasinstrumente aller Art. „Wir machen in erster Linie Reparaturen und sehr wenig Neubau.“ Neben dem alltäglichen Geschäft, Instrumente werden meist binnen ein bis drei Stunden repariert, hat sich die Werkstatt auch auf Restaurierungen spezialisiert: „Die Restaurationen finde ich immer interessant, weil man Instrumente mit Geschichte hat, die man dann möglicherweise doch noch zum Spielen bringt, wobei bei manchen anfangs nicht unbedingt klar ist, ob das gelingt.“ Dennoch ist es für Traut wichtig, solche historischen Meisterwerke, wenn man sie schon nicht spieltauglich macht, so doch wenigstens zu konservieren. Oft sind das Messing- und das Metall-Blasinstrumente zu brüchig, als dass man auf ihnen spielen kann. Das Metall der Blechblasinstrumente wird in der Werkstatt aber nie einfach nur ersetzt. Zudem fehlen für die Restauration oftmals selbst Teile zur Vervollständigung. „Und dann geht es bei solchen Instrumenten los, dass man in Museumskataloge schauen muss: Wo gibt es so was noch? Dann kann man Maß nehmen und schauen, wie das aussieht hat oder wie die Funktion war.“ Diese besonderen Unikate wurden auch häufig umgebaut und modifiziert. Sie waren zur damaligen Zeit ähnlich kostspielig. Heute kostet zum Vergleich eine handgemachte Trompete in Trauts Werkstatt ungefähr 3000 Euro.

Über die Jahre wurden besondere historische Instrumente restauriert, ein selbsten Soprankorrett mit Berliner Pumpventilen, eine Art Trompete aus der Familie der Hörner, oder eine versierte Tuba in Bastrompetenform, um 1900 gefertigt, besonders rar, weil sie so vollständig war, sowie ein versilbertes ameri-

wir mit zehn Einsatzkräften aus Schönmungen im Allgäu und haben die Häuserdächer von Schnee befreit, da dort Einsturzgefahr bestand. Dort machte sich die Ausbildung zum Strömungsretter bezahlt, da es ein wichtiger Punkt bei der Ausbildung ist, das Abseilen und Sichern zu üben.“ Der Ausbilder bereitet seine Schützlinge auch auf schwierige Lagen vor. „Wenn ein Wassernotfall am Main eintritt, ist verständlicherweise die Bergung der Person nicht immer eine lebensrettende Aktion – trotz maximal schneller Eintreffens am Einsatzort.“ Reuter versichert: „Grundsätzlich sind wir in 15 Minuten zur Ausrückung bereit und einsatzklar.“

Das Hochwasser an der Elbe 2013 war für Erwin Reuter ein besonderes Erlebnis, da das ganze Team und alle anderen Helfer außerordentliche Dankbarkeit von den hilfsbedürftigen Personen und Einwohnern erfuhren. In Sand am Main konnten sie vor Kurzem einen offenbar alkoholisierten und desorientierten jungen Mann erlösen, nachdem er dem Wasser retten.

Zur DLRG in Schönmungen, in einer Großgemeinde mit etwa 8000 Einwohnern, gehören 460 Mitglieder, davon etwa 280 Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren, die Erwin Reuter durch ein abwechslungsreiches Programm im Wasser, Osterübungen, Nikolaus- und Weihnachtsaktion sowie Wettkämpfe neben dem Schwimmen bei der Stange hält. Dies ist notwendig, da immer mehr Schwimmbäder in der Umgebung schließen beziehungsweise die vorhandenen Kapazitäten nicht ausreichen. Im Umkreis gibt es immer weniger Hallenbäder, da sich, aus Sicht der Betreiber und Gemeinden, diese nicht rentieren beziehungsweise keinen Gewinn abwerfen. Leider ist diese Meinung, ein Hallenbad muss mindestens kostendeckend arbeiten, weit verbreitet, aber unzulässig. Wir in Schönmungen haben das Glück, dass wir ein eigenes Hallenbad haben und die Gemeinde sich aktuell dazu auch bekennt. Sollte sich das ändern und das Hallenbad stünde uns nicht zur Verfügung, so wäre das das Ende der Schwimm-Ausbildung und auch das Ende unseres Vereins. Es würde nicht nur die Schwimm-Ausbildung wegfallen, sondern auch unsere SEG, die hier ganz massiv in der Wasserrettung tätig ist, da ohne Hallenbad auch kein Training möglich wäre.“

Ohne seine ebenfalls beim Verband sehr aktive Ehefrau wäre all dies nicht möglich. Beide können sich kein anderes Hobby vorstellen und geben an Schulen Schwimmunterricht, da nicht genügend qualifizierte Lehrkräfte vorhanden sind, die dies übernehmen könnten. Laut Reuter ist es seine Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen zu motivieren, die Schwimm-Schwimmen lernen, da es immer mehr erwachsene Nichtschwimmer gibt.

Was fasziniert ihn so an der Arbeit? „Die Vielfalt.“ Bei der DLRG gibt es nämlich alles: vom Schwimmen und der Wasserrettung über diverse Ausbildungen und Einsätze bis hin zu regelmäßigen Beisammensetzungen und vielen abwechslungsreichen Veranstaltungen. Er selbst ist der Ansicht, dass jeder, der soziales Engagement leisten will, auch die Zeit dazu habe. Jedoch würden Prioritäten heute oftmals anders gesetzt. Reuter selbst hat unter anderem das Ehrenzeichen der DLRG als Steckerkreuz erhalten, die Ehrenmedaille und das Ehrenzeichen „Pro meritis“. Hier gibt es nur 25 lebende Personen im Freistaat Bayern mit dieser Auszeichnung.“

Greta Beharob, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium, Münstertal

## Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG IN DER SCHULE  
Verantwortlich: Dr. Ursula Kals  
Pädagogische Betreuung:  
IOP-Instanz zur Objektivierung  
von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

### An dem Projekt „Jugend schreibt“ nehmen teil:

- Aachen, Inda-Gymnasium - Aschaffenburg, Karl-Theodor-v.-Dalberg-Gymnasium - Bad Oeynhausen, Immanuel-Kant-Gymnasium - Bad Pyrmont, Humboldt-Gymnasium - Berlin, Drost-Hilthoff-Gymnasium, Eckener-Gymnasium, Französisches Gymnasium, Schadow-Gymnasium, Anna-Freud-Oberschule, Wilma-Rudolph-Oberschule - Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium - Bückeburg, Gymnasium Adolfinum - Burghausen, Arentwint-Gymnasium - Cottbus, Pückler-Gymnasium - Dortmund, Ballettanstalt Westfalen - Dresden, Martin-Andersen-Nexo-Gymnasium - Eppelheim, Dietrich-

- Bonhoeffer-Gymnasium - Erlangen, Ohm-Gymnasium - Erlenbach, Hermann-Staudinger-Gymnasium - Esslingen am Neckar, Theodor-Heuss-Gymnasium - Freising, Kopernikus-Schule - Fürth, Helene-Lange-Gymnasium - Fulda, Marienschule, Otto-Hahn-Schule, Helene-Lange-Schule, Heinrich-von-Gagern-Gymnasium - Freiburg, Drost-Hilthoff-Gymnasium - Freising, Kopernikus-Schule - Fürth, Helene-Lange-Gymnasium - Fulda, Marienschule, Pre-College HS-Fulda - Gemersheim, Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium - Gießen, Goethe-Gymnasium - Hanau, Hoes Landesschule - Herkheim, Pamina-Schulzentrum - Heubach, Rosenstein-Gymnasium - Höhen Neuendorf, Marie-Curie-Gymnasium - Holzrindlen, Campe-Gymnasium - Homburg, Christian-von-Mannlich-Gymnasium - Itzehoe, Kaiser-Karl-Schule - Kaarz, Georg-Büchner-Gymnasium - Kaiserslautern, Heinrich-Heine-Gymnasium - Karlsruhe, Tulla-Realschule - Kitzingen, Gymnasium - Kiel, Ernst-Barlach-Gymnasium, Humboldt-Schule, RfZ Wirtschaft, Thor-Heyerdahl-Gymnasium - Kleve, Joseph-Bouys-Gesamtschule - Köln, Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium - Konstanz, Geschwister-Schule - Konz, Gymnasium - Koprivnica (Kroatien), Gimnazija Fran Galović - Krieglitzingen (Schweiz), Kantonschule - Leipzig, DfRA Schulen GmBH Bildungszentrum Leipzig, Fachschule für

## Die heile Welt der Hörner

Instrumentenbauer Traut kennt vornehmlich Blechschäden

Er in unscheinbarer Hinterhof in der Stadtmitte Münchens, der durch eine alte Holzporde betreten wird: Die Dynamik der Großstadt ist nun vollkommen verschwunden, alles ist ruhig. Über Steinsteufen gelangt man in die Werkstatt von Franz Josef Traut: Diese ist alles andere als ruhig. Seine beiden Mitarbeiter, einst Lehrlinge und nun selbst Instrumentenmachermeister, arbeiten geschäftig. Allerhand Werkzeuge, verschiedene Arbeitsbereiche, schwere Maschinen und Ersatzteile verwandeln die Werkstatt in einen Traditionsbetrieb. In Trauts Büro zieren zahlreiche Klarinetten die Wände, das Funktionale gibt den Ton an: Drehschloß, Johann-Philipp-Palm-Schule - Schwyzingen, Gaf-Theodor-Schule - Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu - Sofia (Bulgarien), Galabov-Gymnasium - Stuttgart, Albertus-Magnus-Gymnasium, Evang. Heidsieck-Gymnasium - Utlikon am See (Schweiz), Kantonschule - Videm Pri Ptuj (Slowenien), Discimus Lab - Weinheim, Johann-Philipp-Schule - Weizikon (Schweiz), Kantonschule - Zürcher Oberland - Wolfsburg, Neue Schule - Würzburg, St.-Ulrich-Gymnasium - Zagreb (Kroatien), Bl. Gymnasium - Zürich (Schweiz), Kantonschule Stadelhofen, Kantonschule Zürich Nord - Züri (Schweiz), Lycéeul - Zürich

kanisches Kornett aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. „Dieses ist eigentlich das Instrument, das am neuwertigsten wurde. Da war die Substanz vor der Restauration sehr, sehr gut, und darum ist es danach eigentlich schon fast ein Neustrument geworden.“ Allerdings war die dafür notwendige Arbeit sehr umfangreich, schließlich musste Traut bei dem Kornett Originalteile nachbauen. Dabei brauchen die umfangreichsten Restaurierungen 20 bis 25 Stunden.

Anders als in vielen anderen Bereichen des Handwerks spielt für Traut die Digitalisierung keine Rolle. Wirkliche Änderungen im Instrumentenhandwerk habe es nicht gegeben, er arbeite weitgehend mit den Methoden wie zu seinen Lehrjahren. „Digitalisierung also eher nicht bei uns, auch von den Instrumenten her eigentlich nicht.“ Eine Entwicklung hat sich hingegen für ihn besonders bemerkbar gemacht. „Was wir schon gemerkt haben als Veränderung in den letzten 20 Jahren: Billige Fernost-Instrumente sind immer mehr geworden. Also die überschweren eigentlich in bisschen den Markt. Da gibt es zum Teil Instrumente, die einfach qualitativ minderwertig sind, wo es sich dann auch einfach nicht mehr zu reparieren lohnt.“ Deswegen gilt gerade bei Instrumenten ein Credo: Qualität. Deshalb spricht sich Traut mit dem Instrumentenbauer los, dass man in Museumskataloge schauen muss: Wo gibt es so was noch? Dann kann man Maß nehmen und schauen, wie das aussieht hat oder wie die Funktion war.“ Diese besonderen Unikate wurden auch häufig umgebaut und modifiziert. Sie waren zur damaligen Zeit ähnlich kostspielig. Heute kostet zum Vergleich eine handgemachte Trompete in Trauts Werkstatt ungefähr 3000 Euro.

Über die Jahre wurden besondere historische Instrumente restauriert, ein selbsten Soprankorrett mit Berliner Pumpventilen, eine Art Trompete aus der Familie der Hörner, oder eine versierte Tuba in Bastrompetenform, um 1900 gefertigt, besonders rar, weil sie so vollständig war, sowie ein versilbertes ameri-

Julian Lyncker, Asam-Gymnasium, München